

Lehrmittel = Leermittel?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **57 (1970)**

Heft 11: **Didacta II**

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In der Industrie hat sich die Phaseneinteilung bei der Konzeption neuer Produkte in: Zielsetzung – Vorstudie – Studie – eigentliche Entwicklung schon lange durchgesetzt und bewährt. Durch die Schaffung eines eigentlichen Lehrmittelinstitutes ist nun eine adäquate Organisation auch für die Entwicklung neuer schweizerischer Lehrmittel gegeben. Bleibt nur zu hoffen, daß die im Organisationsschema vorgezeichneten Funktionen und Kompetenzen über alle Geschäfts-

interessen hinaus gewahrt werden und die verantwortlichen Gremien (zu denen auch die *Lehrerschaft* zählt!) miteinander in ein fruchtbares Zusammenspiel kommen. Schon die nächste DIDACTA dürfte über die Entwicklung in der schweizerischen Lehrmittelproduktion Aufschluß geben. Fg.

Quellen:

Basler Schulblatt 1966/4

Schulbücherkatalog der *sabe* 1970/71

Lehrmittel = Leermittel?

(Der Urheber dieser Überlegungen möchte anonym bleiben, da er befürchtet, seine Kollegen vom gleichen Schulhaus könnten Argwohn schöpfen, die zum Teil peinlichen Fragen seien an sie persönlich gerichtet. — Red.)

Lehramtskandidaten, die neu in den Schuldienst treten und sich im entsprechenden Schulhaus noch nicht so recht auskennen, stellen bisweilen direkte Fragen. (Mit zunehmendem Dienstal verliert sie — aus hier nicht weiter zu erörternden Gründen — diese Unbefangenheit.)

Ein solcher Neuling könnte Sie, den älteren Kollegen, zum Beispiel mit folgenden Fragen überraschen:

Gibt es im Haus eine Lehrerbibliothek? Kann ich in ihr eine zuverlässige deutsche Enzyklopädie finden? Vielleicht auch eine französische? (Etwa den «Großen Larousse»?). Nach welchen Ordnungskriterien ist die Bücherei gegliedert? (Oder konkreter gefragt: Auf welchem Regal findet sich ein neueres ethymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache?)

Wie funktioniert das Ausleihsystem? Selbstbedienung? Muß für das entliehene Buch ein Stellvertreter zurückgelassen werden? Wie erfahre ich rasch und zuverlässig, bei welchem Kollegen sich der Große Weltatlas, den ich ganz dringend konsultieren möchte, zur Zeit befindet?

Wer ist für die Bibliothek zuständig? Bei wem kann man Wünsche und Anregungen für Neuanschaffungen einreichen?

Oder Fragen, die unmittelbarer die Unter-

richtsorganisation und die Lektionsvorbereitung betreffen:

Wo ist der Schlüssel für die Lehrbuchsammlung? Gibt es einen Klassenbestand Geschichtsatlanten?

Ist es möglich, zehn Minuten vor Beginn der Aufsatzstunde ein Dutzend Rechtschreibduden zusammenzutragen?

Oder aber:

Wer verwaltet die Schülerbibliothek? Kennen die neueingetretenen Klassen deren Öffnungszeiten und sind sie bereits über die Benutzungsordnung orientiert? Darf ich als Deutschlehrer erwarten, daß jeder Schüler pro Monat mindestens ein Buch liest und gegebenenfalls in der Lektürestunde kurz dessen Inhalt referiert?

Oder der neue Kollege möchte Auskunft haben über die im Schulhaus vorhandenen didaktischen Hilfsmittel, über den Standort der Schulwandbilder, der Lichtbildersammlung, des Plattenspielers, des Filmprojektors und des Tonbandgerätes.

Angenommen also, alle diese und ähnliche Fragen würden ganz offen an Sie gerichtet, ohne daß es Ihnen möglich wäre, sich mit einem verlegenen Räuspern der Beantwortung zu entziehen, wüßten Sie genau Bescheid? Oder hätten Sie die Offenheit, dem jungen Kollegen klipp und klar ins Gesicht zu sagen, die Lehrerbibliothek interessiere Sie nicht (weil Sie zu Hause — etwa aus den Beständen der Schulbücherei? — eine eigene Bibliothek aufgebaut hätten; weil Sie leider keine Zeit hätten, Bücher zu lesen; weil die Lehrerbibliothek sowieso hoffnungslos veraltet sei)?

Aber vielleicht würden Sie ganz schlicht und einfach zugeben, auf so viele Fragen wüßten Sie keine Antwort; ja, niemand im Schulhaus wüßte darüber genau Bescheid. Seit der Kollege, der dies früher alles besorgt habe, pensioniert sei, lägen die Bibliothek und die Lehrmittelsammlung im argen.

Es gibt Schulhäuser, in denen niemand mehr wagt, solch peinliche Fragen zu stellen. Peinlich deshalb, weil kein Lehrer gerne zugeht, daß er das Mikroskop, (das sein Kollege seit Tagen sucht), schon mehrere Wochen unbenutzt im Pult eingeschlossen hält. Peinlich auch, wenn man sich eine umständliche Erklärung anhören muß, warum der Dia-Projektor seit dem Sommerurlaub im Schulhaus einfach nicht mehr aufzufinden ist. (Natürlich hatte ihn der Kollege nur eine Nacht lang mit nach Hause nehmen wollen.) Noch peinlicher die Situation, wenn man durch den Abwart erfährt, die Afrika-Karte, (von der keiner etwas wissen wollte), hänge doch schon seit Wochen hinter der Europa-Karte im Zimmer des Kollegen nebenan... Wer immer wieder die Erfahrung machen muß, daß Lehrmittel zum vorgesehenen Zeitpunkt nicht eingesetzt werden können, weil sie unauffindbar sind oder, ohne irgendwelche Schadenmeldung, defekt zurückgestellt werden, beginnt an der Zuverlässigkeit seiner Kollegen zu zweifeln – und schafft sich eigene Apparate an. Diese schleppt er dann von zu Hause in die Schule und dort von Etage zu Etage und von Klassenzimmer zu Klassenzimmer. Viele tun es gar verstohlen, um beim Kollegen von nebenan nicht unliebsam aufzufallen oder um zu vermeiden, im Treppenhaus in eine fruchtlose Diskussion über Wert und Unwert von audio-visuellen Mitteln verwickelt zu werden. Vielleicht, weil man seiner Sache selbst nicht so ganz sicher ist, oder aber weil man die «grundsätzlichen» Argumente (Früher gings auch ohne!) nicht noch ein weiteres Mal anhören möchte. Nicht immer gründen die «Prinzipien» so tief. Mancher Lehrer würde eigentlich ganz gerne seine Stunden mal durch einen Lehrfilm auflockern, wenn er nur wüßte, wie der Projektor zu bedienen wäre. Zur Not ließe man sich noch herab, den Abwart zu fragen.

Oder hätten Sie die Schlichtheit, den Peter oder den Christof oder gar die Annegret, (von denen Sie ja schon längst aus den Auf-

sätzen wissen, daß sie zu Hause ein eigenes Tonbangerät haben), zu bitten, sie möchten Ihnen doch erklären, wie man das Magnetophon in Betrieb setzt und worauf man beim Abspielen achten muß, damit das Band nicht reißt? (Wären Sie sogar bereit, die Frage so zu stellen, daß der Schüler genau erkennt, daß Sie eine echte Auskunft haben möchten und nicht nur eine Bestätigung eines Wissens, von dem Sie «nur mal sehen wollten, ob es denn noch da sei»?) Warum eigentlich nicht? Vielleicht löste es im Karl, (der sonst kaum «höhere Interessen» zeigt), ein motivierendes Erfolgserlebnis aus, wenn es ihm vergönnt wäre, seinem Lehrer auch einmal etwas «beizubringen».

Sollte es hingegen sein, daß niemand so verhängliche Fragen an Sie richtet und Sie im Bereich der Schule auch niemanden ernsthaft etwas zu fragen brauchen, bliebe noch die Möglichkeit, sich selbst zu testen. Etwa so: Wann habe ich mich zum letztmal in der Lehrerbibliothek umgesehen und mich nach den Neuanschaffungen erkundigt?

Bin ich eigentlich noch genau im Bild über die Fachzeitschriften, die im Lehrerzimmer aufliegen?

Warum habe ich das neueste Programm der Schulfunksendungen noch nicht durchgesehen, (obwohl ich neulich behauptet hatte, es werde sowieso nichts Rechtes gesendet)?

Bin ich noch auf dem laufenden über den Stand der Lehrmittelsammlung meiner Schule?

Und wenn Sie willens sind, all diese Fragen unbefangen zu beantworten, müßten Sie auch den Mut aufbringen (in Ihrem eigenen und im Interesse der Kollegen) zu ergründen, wie es eigentlich kommt, daß so viele didaktische Hilfsmittel als kostspielige *Lehrmittel* angeschafft, dann aber als unproduktive *Leermittel* herumstehen gelassen werden.

Oder gelten alle diese Fragen nur für «gewisse» Schulhäuser und «gewisse» Kollegen? Dann, bitte nichts für ungut! — Die im Titel gestellte Frage ist für *Sie* gegenstandslos.

**Werben Sie für die «Schweizer Schule»
Unser Ziel: 1000 Neuabonnenten!**
